

Einführung in das Völkerrecht

I Grundlagen und Besonderheiten der Völkerrechtsordnung

Definition

- strukturelle Unterschiede zwischen Völkerrecht und innerstaatlichem Recht
- dem **völkerrechtlichen „horizontalen“ Rechtssystem** fehlen übergeordnete Organe der Rechtssetzung, -durchsetzung und -sprechung, da souveräne Staaten wichtigste Völkerrechtssubjekte sind
- Unter **Völkerrecht** sind jene **rechtlichen Normen** zu verstehen, welche die **Beziehung zwischen Völkerrechtssubjekten** regeln und die **nicht dem internen Recht eines dieser Subjekte angehören**.

1. Definition nach den rechtlichen Sanktionen?

- Mangel an effektiven zentralen Instanzen, welche Einhaltung erzwingen könnten → also sind Völkerrechtssubjekte auf **Selbsthilfe** angewiesen, es gibt 2 Möglichkeiten

Repressalie = „Gegenmaßnahme“	Retorsionen
Rechtswidriges Verhalten, welches aber ausnahmsweise gerechtfertigt ist, da sich der Adressat vorher völkerrechtswidrig verhalten hat. Es gibt eine Reihe von Beschränkungen: <ul style="list-style-type: none">– verletztes Recht und Schaden muss proportional zur Rechtsverletzung sein, die abgestellt werden soll– Repressalie darf nicht gegen ius cogens (zwingendes Recht) verstoßen	Völkerrechtskonforme, aber unfreundliche Handlungen, wie zB.: Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Verletzterstaat, Retorsion kann wirksamer sein als Repressalie

2. Definition nach den Rechtsquellen?

Abgrenzung des Völkerrechts nach dessen Quellen, d.h. Normerzeugungsverfahren im „**Klassischen Katalog**“ **Art. 38 des Statuts des Internationalen Gerichtshofes** (IGH-Statut):

Aufzählung ist jedoch **unvollständig**

- es sind Verträge, Völkergewohnheitsrecht, allgemeine Rechtsgrundsätze als Quellen genannt,
- Hilfsmittel sind Judikatur und Doktrin (Völkerrechtslehre),
- aber Beschlüsse internationaler Organisationen und einseitige Rechtsgeschäfte wurden nicht erwähnt

Es **fehlt an einem zentralen Gesetzgebungsorgan**, Vr beruht auf Zustimmung seiner Objekte (souveräne Staaten sind gleichzeitig Normsetzer und –adressat)

Eine wesentliche Rolle spielt „**soft law**“ (unterhalb der Schwelle der völkerrechtlichen Verbindlichkeit), z.B.:

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus 1948 &
- Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) aus 1975 (beides Beschlüsse internationaler Organisationen)

„Weiches Vr“ kann wegen Publizität wirksamer sein als mancher vr Vertrag

3. Definition nach den Rechtssubjekten?

Kreis der Völkerrechtssubjekte hat sich **erweitert**, dazu gehören:

- **Staaten**

- **Internationale Organisationen** (von Staaten geschaffen im 19. Jh)
- Sonderfall: Heiliger Stuhl
- **transnationale Wirtschaftsunternehmen** („Multis“)
- nichtstaatliche Organisationen (**non-governmental organisations NGO's**)
- **Einzelmensch** (nach II. Weltkrieg durch die Erklärung der **Menschenrechte**; auch das Individuum ist **strafrechtlich verantwortlich** durch Errichtung des Internationalen Strafgerichtshofs (**International Criminal Court ICC**))

4. Definition nach dem Anwendungsbereich?

Nicht alle rechtliche Normen, die **einzelstaatliche Grenzen überschreiten**, sind dem Vr zuzuordnen (gilt vor allem für das **interne Recht der internationalen Organisationen**, regelt Rechte und Pflichten von Beamten dieser Organisationen)

Rechtsordnung sui generis ist das Recht der supranationalen **Europäischen Gemeinschaft (EG)** (Staatsangehörige können unmittelbar berechtigt oder verpflichtet werden)

Staatliches Recht: Internationales Privat-, Straf- oder Prozessrecht = Kollisionsrecht (welches Recht eines beteiligten Staates wird angewendet?); durch multilaterale vr Verträge wird dieser Bereich immer stärker im Vr verankert

Staatliche Souveränität

1. Souveränität – ein mehrdimensionaler Begriff

Souveränität der Staaten hat 2 Dimensionen:

- **im Inneren: Autonomie** und **höchste Befehlsgewalt**
- **im Außenverhältnis: Unabhängigkeit** und **Gleichheit der Staaten** in ihren Beziehungen untereinander

d.h. „**ein Staat – eine Stimme**“ (dieses Merkmal unterscheidet Staaten von anderen Akteuren)

2. Historische Wurzeln

Souveränität entwickelte sich im späten Mittelalter unter den italienischen Stadtstaaten und wurde von **Bartolus de Saxoferrato** („**Tractatus Represaliarum**“ 1354) formuliert; in der Neuzeit wurden Unabhängigkeit und Gleichheit zur Grundlage der Beziehungen

Wichtigste Theoretiker: **Jean Bodin** (« **Les six livres de la république** » 1576) und der Schweizer **Emer de Vattel** (« **Le droit des gens** » 1758)

3. „Relative“ versus „absolute“ Souveränität

Relative S.: kein Staat ist dem Willen eines anderen Staates unterworfen, aber alle **Staaten** sind **dem Vr untergeordnet**

Absolute S.: **Georg Friedrich Hegel:** Vr ist „**äußeres Staatsrecht**“, Staaten können sich von Bindung an dieses Recht nach Belieben einseitig lösen (Nationalsozialismus → 2 Weltkriege)

Rückbesinnung auf die relative S.: Staaten bekennen Verbindlichkeit des Vr

4. Rechtliche Postulate und politische Wirklichkeit

Definition der Souveränität widerspricht immer mehr der **Realität** der internationalen Beziehungen

- **zunehmende Anhängigkeit der Staaten voneinander**

- **Ungleichheit** zwischen der „Supermacht“ USA und „Mikrostaaten“

Abstimmungsprinzip „ein Staat-eine Stimme“ ist unbefriedigende Lösung (ein mit Mehrheit angenommener Vertrag kann bedeutungslos bleiben, wenn überstimmte Minderheit sich nicht an ihn bindet und ihn nicht ratifiziert)

5. *Änderung des Souveränitätsverständnisses zugunsten des Individuums*

Staat stand lange Zeit im Mittelpunkt → vr Folge: **Mediatisierung des Individuums:**

der Einzelne ist zur Durchsetzung seiner Rechte auf seinen Heimatstaat angewiesen, Staat hat diplomatisches Schutzrecht (Staat steht es frei von diesem Recht Gebrauch zu machen)

Ideologie vom Staat als Selbstzweck wurde immer mehr **aus den Angeln** gehoben, durch die Verankerung der **Menschenrechte** (individuelle strafrechtliche Verantwortlichkeit für schwere Verstöße gegen Humanitätsrecht, auch Staatsorgane unterliegen dieser)

Souveräne Staat hat für das Wohlergehen und die Sicherheit seiner Bürger zu sorgen = Souveränitätskonzept = „**responsibility to protect**“, außerdem treffen nunmehr schwere Völkerrechtsverletzungen nicht das ganze Volk sondern die dafür verantwortlichen Personen

Voraussetzungen, damit Vr be- bzw. entstehen kann:

1. *Mehrzahl (souveräner) Völkerrechtssubjekte ohne Hegemon*

Zwischen der **Mehrzahl souveräner Staaten** darf es **kein Machtübergewicht** geben, denn Hegemonialmachten neigen dazu Unabhängigkeit schwächerer Akteure zu beschränken (nicht alle politischen Gebilde wurden im Laufe der Geschichte als gleichberechtigt akzeptiert)

2. *„Ubi interactio, ibi ius“*

Vrsubjekte müssen auf verschiedenen Gebieten Beziehungen (zB Politik, Wirtschaft) unterhalten, Vr dient der **Regelung konkreter Sachfragen**; da die Staaten immer mehr auch internationale Zusammenarbeit angewiesen sind → **Explosion der Zahl der völkerrechtlich geregelten Sachgebiete**

3. *Gemeinsame Werte*

im Vr geht es um Ausgleich zwischen entgegengesetzten Interessen, leichter bei gemeinsamer Werteplattform

Diese Grundlage war im „**klassischen**“ Vr **verhältnismäßig breit** (Ära von 1648, nach Dreißigjährigem Krieg, bis 1914-1918, I. Weltkrieg, angesetzt); diese Vr wurde nur von den „westlichen“ Staaten gestaltet, denn 3. Welt war nicht als gleichberechtigt anerkannt, sondern weitgehend Kolonialgebiet

Nach „Oktoberrevolution“ 1917 stellten die Sowjetunion und nach dem II. Weltkrieg die anderen „**sozialistischen**“ Staaten das **gemeinsame Fundament grundsätzlich** in Frage (sie hatten anderes Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell, universelle klassenlose Gesellschaft war das Ziel), die sozialistischen akzeptierten die „**friedliche Koexistenz**“ mit anderen Staaten (hierfür sollten auch vr Normen gelten)

Innerhalb des Lagers (Führung Sowjetunion) wurde das „**sozialistische Völkerrecht**“ propagiert; Grundsatz: „**sozialistischer Internationalismus**“: „Bruderstaaten“ dürften einen sozialistischen Staat auch gewaltsam daran hindern vom Sozialismus abzuweichen (gegen Ungarn und CSSR durchgesetzt)

Dekolonisation nach dem II. Weltkrieg: die jungen Staaten der „**Dritten Welt**“ verwerfen das Vr nicht in Bausch und Bogen, lehnen aber ohne ihre Mitwirkung entstandene Normen ab, weigerten sich an Regeln zu halten, die keinen gerechten Interessenausgleich herbeiführten = „**pick and choose**“

Durch **Zusammenbruch des kommunistischen Regimes** durch Ende des Ost-West-Konflikts wurde **gemeinsame Wertepattform gestärkt** (mehr Staaten als zuvor bejahen Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, jedoch von islamischen Staaten in Frage gestellt: Terroranschlag in New York usw. = „clash of civilizations“, Samuel Huntington)

Effektivität des Völkerrechts

1. Vr ein „Nichtrecht“?

Kritiker (John Austin) sehen das Vr nicht als Recht weil **zentrale Organe fehlen** (Fehlen des zentralen Gesetzgebers und Mangel der verbindlichen Zuständigkeit internationaler Gerichte, kein übergeordnetes Rechtsdurchsetzungsorgan); System kollektiver Sicherheit der Vereinten Nationen hat sich immer wieder als wirkungslos erwiesen, wegen Uneinigkeit der Großmächte im Sicherheitsrat

2. Reziprozität (Wechselseitigkeit) und politische „Kosten-Nutzen-Analyse“

vr Normen werden in aller Regel eingehalten, Effektivität ist **in erster Linie** auf den Mechanismus der **Reziprozität** zurückzuführen, Vrsubjekte vertrauen darauf, dass auch die anderen sich an die Vorschriften halten werden, außerdem kann bei Vrverletzungen mit negativen Folgen gerechnet werden, welche schwerer wiegen können als der gewonnene Vorteil → **„Kosten-Nutzen-Analyse“**

3. Internationale „Kosten“ von Völkerrechtsverletzungen

Bei **bilateralen Beziehungen**: **Repressalien** und **Retorsionen** sind in Rechnung zu stellen

Auf **multilateraler Ebene** können folgende Nachteile entstehen:

1. Bei **rechtswidriger Gewaltanwendung** können **andere** (va auch mächtige **Staaten**) dem **Angriffopfer** (entweder ad hoc oder aufgrund einer Bündnisverpflichtung) **zu Hilfe** kommen.
2. Der **Sicherheitsrat** der Vereinten Nationen kann bei Bedrohung des Weltfriedens bereite Staaten zur **Gewaltanwendung gegen den Rechtsbrecher ermächtigen** und/oder **verbindliche nichtmilitärische Sanktionen** gegen ihn beschließen.
3. **Rechtswidrig erzwungene Gebietsgewinne** und **Verträge** dürfen **nicht anerkannt** werden.
4. Ausführenden Organen und verantwortlichen Entscheidungsträgern droht bei schwerer **Verletzung des Humanitätsrechts** ein **Strafverfahren** vor einer **internationalen Instanz**.
5. Erhebliche Verletzungen der Pflichten aus einem Gründungsvertrag als Mitglied einer **internationalen Organisation** oder als Partei eines sonstigen **multilateralen Vertrages** kann zum Ausschluss führen (und somit zum Verlust der Vorteile).
6. Durch den **Verlust am internationalem „Goodwill“** erhält man zB keinen Kredit mehr, wenn man seine Schulden nicht bezahlt hat.
7. Wegen der **negativen Präzedenzwirkung** könnte sich ein anderes Vrsubjekt auf dessen Untat berufen.
8. Bei Nachahmung des Rechtsbruchs kommt es zur **„Kettenreaktion“**. Die **verletzte Norm** wird **außer Kraft** gesetzt.
9. Bei **Verschlechterung des „internationalen Klimas“** ist ein Rückgang der Zusammenarbeit zu befürchten, neue Konflikte können entstehen.

10. Medien **schädigen das Image** der Regierung des Rechtsbrechers.
11. Dieser Verlust ist bei einer **Verurteilung durch eine Rechtsprechungsinstanz** besonders groß.
12. Bei Verletzungen gegen **ius cogens** und von Normen mit Wirkung **erga omnes** („gegenüber allen“) sind die Folgen zu berücksichtigen, die sich aus der Reaktion der übrigen Länder ergeben.

4. Innerstaatliche Kosten

Gravierende Nachteile im innerstaatlichen Bereich:

1. Vorteil für **politische Opposition** im Streben nach Macht
2. **Widerstand von Pressure-groups** (organisierten Interessensverbänden)
3. **Kritik in den Massenmedien**
4. **NGO's** beeinflussen die öffentliche Meinung
5. **negative Präzedenzwirkung** im innerstaatlichen Bereich
6. **Belastung der außenpolitischen Bürokratie** (in den Außenministerien überprüfen Rechtsberater Entscheidungen auf Übereinstimmung mit Vr)

II Völkerrechtsquellen

Allgemeines

Völkerrechtliche Normen müssen einer Völkerrechtsquelle entstammen, also mittels eines bes. Verfahrens erzeugt worden sein. Es gibt jedoch keine eindeutige Formalisierung, mangels eines zentralen Gesetzgebers. → Was hat als vr Norm zu gelten? Ablesen aus **Art. 38 des Statuts des Internationalen Gerichtshofs** (IGH-Statut): dieser ordnet an, welche vr Normen der IGH bei Entscheidungen anzuwenden hat:

Völkergewohnheitsrecht, internationale Verträge und allgemeine Rechtsgrundsätze

(Die durch diese **Erzeugungsverfahren** des Völkerrechts geschaffenen Normen verhalten sich zueinander nach dem Grundsatz der Spezialität (**lex specialis derogat legi generali**); Es besteht keine Normenhierarchie, außer **ius cogens**; Normenkonflikten werden nach speziellen Normen oder nach den Prinzipien **lex specialis derogat legi generali** o. **lex posterior derogat legi priori**.)

Zusätzlich gelten: Beschlüsse internationaler Organisationen und einseitige Akte außerdem können auch Instrumente, die nicht diesem Rechtsquellenkatalog entspringen bes. Wirkungen für staatliches Verhalten haben („**soft law**“, zB auf Gipfel der G-8-Staaten allg. Erklärungen (auch wenn sie keine einseitigen Rechtsgeschäfte sind) haben Einfluss auf Verhalten der Staaten → aber bei Verletzungen kommt es nicht zu vr Sanktionsmechanismus, sondern erfolgt die Einhaltung höchstens durch Reziprozität oder durch eigenen Sanktionsmechanismus (zB OSZE)

Neben diesen **Erzeugungsverfahren** nennt Art. 38 als **Erkenntnisverfahren gerichtliche Entscheidungen** und **Doktrin** („Lehre der anerkanntesten Autoren der verschiedenen Völker“): Vr wird festgestellt, aber nicht geändert (in Praxis schaffen die Urteile des IGH jedoch Recht)

Vertragsrecht

Vr Verträge sind die wichtigsten **Völkerrechtsquellen**, da meistens schriftlich (Staaten haben sich schon immer ihrer bedient)

Inhalt: Schutz der Menschenrechte (zB Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten), **für Österreich grundlegende** (zB EU-Vertrag) oder **wichtige bilaterale Verträge, universelle Verträge** (zB Satzung der Vereinten Nationen)

V. werden von **Völkerrechtssubjekten** geschlossen, aber es können auch V., die vom **innerstaatlichen Recht** geregelt werden geschlossen werden (zB Kaufv. von Staaten über Getreide); welche Art von diesen beiden hängt von Inhalt, Abschlussverfahren und Absicht der Parteien ab.

Vr Recht betreffend das **Zustandekommen**, die **Geltung**, die **Änderung**, das **Außerkräfttreten** und bei **Staatennachfolge** die Nachfolge, ist geregelt im:

- **Völkergewohnheitsrecht**
- **Wiener Übereinkommen über das Recht der Verträge 1969** (in Kraft, in der Folge: **Wiener Vertragsrechtskonvention, WVK**)
- **Wiener Übereinkommen über das Recht der Verträge zwischen Staaten und internationalen Organisationen oder zwischen internationalen Organisationen 1986** (nicht in Kraft, Ö nicht Partei)
- **Wiener Konvention über die Staatennachfolge in Verträge 1978** (in Kraft, Ö nicht Partei)

1. Der vr Vertrag

Folgende Verträge fallen unter die WVK:

Schriftliche, zwischen den Staaten nach dem Inkrafttreten der WVK abgeschlossene Verträge
Vertrag gemäß WVK: „eine in Schriftform geschlossene und vom Vr bestimmte internationale Übereinkunft zwischen Staaten,...“

Andere Verträge (zB mündliche) werden im Vgr geregelt.

V. können in **unterschiedlicher Weise bezeichnet** werden (zB Übereinkommen, Charta, Statut usw.) und in **unterschiedlicher Weise abgeschlossen** werden (zB einheitliche Urkunde)

2. Unterscheidung der Verträge

- nach **Zahl** der Parteien: **bilateral** oder **multilateral**
- nach **Inhalt**: **rechtsetzende** oder **rechtsgeschäftliche**
- nach **Beteiligungsmöglichkeit**: **offene** (alle Staaten), **relativ geschlossene** (best. Staaten), **geschlossene** (kein Beitritt)
- „**self-executing**“ V. (eignen sich zur unmittelbaren Anwendung im Staat), „**non self-executing**“ V. (Umsetzung durch innerstaatliche Rechtsakte nötig)

3. Zustandekommen

Jeder Staat ist fähig V. abzuschließen, in Ö **Bundessache**, im **ausschließlichen Wirkungsbereich** auch **Ländersache** (V. mit benachbarten Staaten und deren Teilstaaten)

Wegen der unbeschränkten Handlungsfähigkeit können alle vr zulässigen V. abgeschlossen werden (**Internationale Organisationen** nur im Bereich ihrer Kompetenzen (inkludiert **implied powers**))

Das Verfahren beginnt mit **Verhandlungen** zwischen Vertretern der Staaten (bzw. IO) und der **Annahme** des Textes; am Ende kommt die **Zustimmung**

3.1. Die zum Abschluss berechtigten Organe

Zur **Vornahme aller Akte** sind (Art. 7 WVK):

- **Staatsoberhaupt**
- **Regierungschef**
- **Außenminister**

berufen. Den Text können auch **Delegationsleiter** auf Konferenzen oder die **Chefs der ständigen Vertretungen** bei IO annehmen. Alle anderen Staatenvertreter müssen **Vollmacht** vorweisen. (Nach

österreichischer Auffassung handelt es sich bei den bevollmächtigten Stellvertretern um eine widerlegbare **Vermutung**.)

3.2. Inkrafttreten

Zustimmung kann durch

- **Unterzeichnung**
- **Austausch von Vertragsurkunden**
- **Ratifikation**
- **Annahme**
- **Genehmigung** des Textes
- **Beitritt**
- auf andere vereinbarte Weise
erfolgen (Art. 11 WVK).

V. tritt zu dem von den Vertragsparteien vereinbarten Zeitpunkt **in Kraft** (zB bei globalen V. bei Hinterlegung der 60. Ratifikationsrunde (**objektives Inkrafttreten**)). Multilaterale V. gelten noch nicht wenn es erst zwei Staaten Partei geworden sind.

V. tritt erst später in Kraft, wenn ein Staat später seine Bindungserklärung abgibt (**subjektives Inkrafttreten**), (einige notwendige Vertragsbestimmungen treten schon früher in Kraft, zB über notwendige Zahl an Ratifikationen).

Vor dem Inkrafttreten besteht aus dem Grundsatz der **bona fides** hinaus ab der Unterzeichnung Pflicht, Ziel und Zweck des Vertrages nicht zu vereiteln (**Frustrationsverbot**), (gilt bis klar wird, dass ein best. Staat nicht gebunden werden will)

3.3 Der Weg der Vertragswerdung

1. **Verhandlungen** (Abschluss durch Paraphierung o. bei multil. V. durch Annahme mittels Abstimmung (vereinbarte Mehrheit o. **consensus**))
2. **Unterzeichnung** (notarieller Akt zur Feststellung des Vertragstextes, Art 18 WVK Frustrationsverbot tritt in Kraft)
3. **Ratifikation o. Beitritt** (hier vorher keine Unterzeichnungsmöglichkeit)
4. **Übermittlung** der Ratifikations- oder Beitrittsurkunde an den Depositär o. an die andere Vertragspartei
5. **Inkrafttreten** (bei best. Datum o. nach Einlangen einer best. Zahl an Ratifikations- bzw. Beitrittsurkunden)
6. **Registrierung** bei den Vereinten Nationen

Stadien des Abschlusses eines ratifikationsbedürftigen Vertrages siehe Seite 19

3.4. Vorbehalte

Bei multil. V. können **Vorbehalte** zugelassen werden, jedoch wird dadurch die **Integrität** des V. eingeschränkt.

3.4.1. Definition

Vorbehalt = „zu einem V. abgegebene einseitige Erklärung, durch die der Staat bezweckt, die Rechtswirkung einzelner Vertragsbestimmungen in der Anwendung auf diesen Staat auszuschließen oder zu ändern.“ (Art. 2 Abs. 1 lit. d WVK)

3.4.2. Zulässigkeit

Vorbehalt darf angebracht werden, sofern nicht (Art. 19 WVK)

- V. Vorbehalt **verbietet**
-

- der V. **best. Vorbehalte** vorsieht zu denen jener vorgebrachte nicht gehört
- Vorbehalt mit **Ziel und Zweck** des V. unvereinbar ist

3.4.3. Die Beziehungen aufgrund eines Vorbehalts

Ein Staat kann zulässigen Vorbehalt eines anderen Staates **annehmen** (ist er ausdrücklich zugelassen ersetzt das die Annahme, Schweigen gilt auch als Annahme), dagegen **protestieren** o. **protestieren und die Vertragswirkung ausschließen**.

Bei einem gültigen Vorbehalt kommt zwischen den Vorbehalt erklärenden Staat und den anderen Staaten jener in der vom **Vorbehalt bewirkten Weise** zur Geltung (meist handelt es sich um einen Ausschluss einer Bestimmung).

Bei Protest gelangt die Bestimmung, auf die sich der Vorbehalt bezieht, **nicht zur Anwendung** (in der Praxis kaum ein Unterschied zwischen Vorbehalt und Protest). Ein derartiger Vorbehalt muss durch **mindestens einen Staat** angenommen werden. Ein wirksamer Protest muss innerhalb von **12 Monaten** ab **Notifikation** des Vorbehalts o. ab Parteiwerdung erhoben werden.

Skizze über den Vorbehalt siehe Seite 21

Besondere Vorbehaltsregelungen:

Bei plurilateralen V.: Zustimmung aller Parteien zu einem Vorbehalt ist notwendig

Bei Gründungsverträgen von IO: Zustimmung des vom Vorbehalt betroffenen Organs

3.4.4. Rechtswirkung unzulässiger Vorbehalte

In letzter Zeit gab es oft bei Menschenrechtsv. Vorbehalte **unbest. Inhalts** (zB **Scharia** o. des **eigenen Verfassungsrechts**)→es kann schwer bestimmt werden ob jene **Ziel und Zweck** des Vertrages widersprechen. Vertragsstaat der einen solch unzulässigen Vorbehalt einbringt ist an den integralen Vertrag gebunden.

4. Geltung

4.1. Zeitlicher und persönlicher Geltungsbereich von Verträgen

Nach Inkrafttreten eines V. ist der Staat verpflichtet diesen **bona fide** einzuhalten (**pacta sunt servanda**). Geltung kann nicht durch Berufung auf innerstaatliches Recht ausgeschlossen werden. V. entfaltet **keine Rückwirkung** und gilt für das **gesamte Staatsgebiet**. Auch für **Nachfolgestaat** können V. gültig bleiben (geregelt im **Wiener Übereinkommen über die Staatennachfolge in Verträge von 1978**)

4.2. Lex Posterior

Bei aufeinander folgenden V. gilt der frühere, soweit er **mit dem späteren vereinbar** ist. Ansonsten gilt nur der V. dem beide Staaten angehören.

4.3. Drittstaaten

Nach dem Grundsatz **pacta tertiis nec nocent nec prosunt** sind Drittstaaten grundsätzlich nicht an V. gebunden. Wirkung kann nur **mit deren Zustimmung** entstehen. Bei **Rechten zugunsten Dritter** wird sie vermutet, bei **Verpflichtungen zu Lasten Dritter** muss sie schriftlich erfolgen. Aufhebung der Verpflichtungen bedarf ebenfalls Zustimmung. Rechte können nur aufgehoben werden, wenn dies beabsichtigt war.

5. Auslegung

Man sucht nach Willen der Vertragsparteien. Man sucht in der Entstehungsgeschichte und im Text. Die Auslegung von V. folgt der **objektiven Methode**, Wortlaut genießt Vorrang.

Wortlaut = **Gewöhnliche Bedeutung** (Worti.), **textlicher Zusammenhang** (kontextuelle I.) und Berücksichtigung von **Ziel und Zweck** (teleologische I.)

Erlangt man zu keinem vernünftigen Ergebnis, bedient man sich der historischen I. (verwenden kann man **travaux préparatoires** zB Vertragsentwürfe)

V., die im Rahmen der VN ausgearbeitet werden, sind meist in sechs Amtssprachen (Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch) authentisch.

V., bei denen verschiedene Sprachen authentisch sind (**mehrsprachige V.**) werden auf die oben beschriebene Weise ausgelegt (hat man dann noch Probleme, gilt die Bedeutung, welche vom Wortlaut in den verschiedenen Sprachen erfasst ist und Ziel und Zweck nicht widerspricht.)

6. Änderung

Bei multil. V.: **Alle**, die Parteien des V. werden dürfen, sind berechtigt an Änderung **teilzunehmen**.

Möchten nur **einige Vertragsparteien** den V. ändern, wenn dies der V. **nicht verbietet**, **Rechte Dritter** nicht berührt werden und nicht **Ziel und Zweck** des V. beeinträchtigt wird.

Gemäß **Art 307 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft** berührt dieser Vertrag nicht Rechte und Pflichten aus Verträgen, die ein EU-Mitgliedstaat vor seinem Beitritt zur EU mit Staaten abgeschlossen hat, die nicht Mitglied der EU sind.

7. Nichtigkeit, Beendigung und Suspendierung

V. können beendet werden, durch Willensmangel, die Unvereinbarkeit mit **ius cogens** in der **Anfechtung** oder indem ein Staat den V. **beendet**.

7.1 Anfechtung

Staat behauptet Nichtigkeit eines angefochtenen V. aufgrund eines Willensmangels oder der Unvereinbarkeit mit **ius cogens**.

7.1.1 Formelle Willensmängel

Dieser besteht dann, wenn der V. unter **offenkundiger Verletzung einer wesentlichen innerstaatlichen Vorschrift** betreffend den V.abschluss zustande kam. **Offenkundige Verletzung** bedeutet, wenn jeder Staat oder jede IO diesen Mangel erkennen kann.

7.1.2. Materielle Willensmängel

Hierbei wird der Wille bei Vertragsabschluss beeinträchtigt, hierzu zählen:

7.1.2.1. Irrtum und Betrug

Irrtum: V. anfechtbar, wenn ein Staat das Vorliegen einer Tatsache oder Lage zum Zeitpunkt seiner Bindungserklärung annahm und dies eine wesentliche Grundlage seiner Zustimmung bildete (keine Anfechtbarkeit wenn zum Irrtum selbst beigetragen)

7.1.2.2. Zwang gegen den Staat

Wurde der V. unter Drohung o. Anwendung von Gewalt unter Verletzung der Satzung der Vereinten Nationen erzwungen, kann er angefochten werden. Gewalt: lediglich militärische Gewalt (Ursprung schon in der **Stimson-Doktrin**)

7.1.2.3. *Zwang gegen einen Staatenvertreter und Bestechung*

Auch diese beiden führen zur Anfechtbarkeit.

7.1.3. *Unvereinbarkeit mit ius cogens*

V.freiheit ist inhaltlich nicht unbeschränkt, sondern **grundlegende Werte** und **Vorstellungen** sind abdingbar. Diese Grenze bildet **ius cogens** (vorgesehen von der **WVK**) = jene Normen, die von der **Staatengemeinschaft in ihrer Gesamtheit** als solche anerkannt sind und von denen **nicht abgewichen** werden darf (Art. 53). Widersprechen V. ius cogens sind sie nichtig und können von jeder V.partei angefochten werden.

Es besteht keine allg. Übereinstimmung über den **Inhalt des ius cogens**: meistens **Gewaltverbot, Selbstbestimmungsrecht, Verbot des Völkermordes** und **grundlegende Menschenrechte**.
Beendigung eines V. resultiert aus **ius cogens superveniens**.

7.2. *Beendigung*

7.2.1. *Kündigung/Rücktritt/Suspendierung*

Bei bilateralen V.: **Kündigung**; Bei multilateralen V.: **Rücktritt**

Beendigung: Vertragsbeziehung wird endgültig beendet, **Suspendierung**: es wird zeitweise ausgesetzt

7.2.2. *Recht zur Beendigung*

Selbst bei unbefristeten V. (ewigen V.) besteht die Möglichkeit zur **Beendigung**, aber bei Vorliegen von vr anerkannten Beendigungsgründen = Gründe, die die **Beendigung eines V. rechtfertigen**; Wirkung tritt **nicht automatisch** ein wenn ein Grund vorliegt, sondern Staat muss sich darauf berufen; Gründe ergeben sich **entweder aus dem V.** oder aus dem **allgemeinen Völkerrecht**

7.2.3. *Beendigungsgrund aus dem Vertrag*

Aus dem V. ergibt sich ein Beendigungsgrund entweder wenn es **explizit** im V. vorgesehen ist oder er sich **implizit** aus dem **Willen** der Vertragspartei o. der **Natur** des Vertrages erschließen lässt.

7.2.4. *Beendigungsgründe aus dem allgemeinen Völkerrecht*

Es gibt folgende drei Gründe:

7.2.4.1. *Erhebliche Vertragsverletzung*

Diese (Verweigerung der Erfüllung, Verletzung einer für Ziel und Zweck des V. notwendigen Norm) berechtigt zur Beendigung eines **bilateralen V.**

Bei **multilateralen V.:**

- dürfen **alle anderen Vertragsparteien** einvernehmlich agieren (entweder beenden sie den V. gegenüber den verletzenden Staat oder allgemein)
- die **besonders betroffene Partei** darf den V. in den Beziehungen zum verletzenden Staat suspendieren
- greift die Verletzung in die Rechte jeder Partei (zB bei Rüstungskontrollv.) darf **jede Vertragspartei** (außer der verletzenden) den V. in den Bez. zu allen Parteien suspendieren

7.2.4.2. *Nachträgliche Unmöglichkeit der Erfüllung*

Verschwinden des für die V.erfüllung notwendigen Gegenstand berechtigt zur Beendigung (gilt nicht, wenn Staat selbst durch Vertragsverletzung dazu beigetragen hat und auch nicht bei Rechtsänderung, außer bei einer **ius-cogens-Bestimmung**)

7.2.4.3. Grundlegende Änderung der Umstände (*clausula rebus sic stantibus*)

Anpassung des Vr an neue Situationen ist wichtig, gilt auch für auf unbegrenzte Zeit angelegten V., welche unter best. Umständen beendet o. suspendiert werden können, wenn

1. Änderung von Umständen zur Zeit des Vertragsabschlusses
2. diese Umstände wesentlich für den V. waren
3. die Änderung unvorhergesehen war
4. Änderung zu einer tief greifenden Änderung der Vertragspflichtung führen würde
5. Vertragspartei die Änderung nicht durch eine Verletzung vr Pflichten bewirkt hat (gilt nicht für Grenzv.)

7.2.4.4. Weitere Beendigungsmöglichkeiten (*desuetudo, Obsoleszenz*)

In der Praxis wurden V. auch durch **desuetudo** (= es hat sich entgegenstehendes Vgr gebildet) als beendet erklärt (WVK verweist nicht darauf), V. wurden auf ähnliche Weise beendet, da die Erfüllung angesichts einer neuen Situation nicht mehr erwartet wurde (**Obsoleszenz**)

7.3. Verfahren

Es kann auch ein Teil des Vertrags angefochten werden, wenn es dieser zulässt. Ein V. kann **nicht mehr** angefochten werden, wenn man aus dem Verhalten des Staates einen **Verzicht auf die Geltendmachung** erkennen kann.

Streitigkeiten bzgl. der Beendigung o. Anfechtung unterliegen den Verfahren zur Streitbeilegung: für Streitigkeiten bzgl. Nichtigkeit wegen **ius cogens** ist der **Internationale Gerichtshof** zuständig. Andernfalls gilt subsidiär ein **Vergleichsverfahren**.

Wirkung der Auflösung ist **ex nunc**, außer bei Betrug, Bestechung und Zwang **ex tunc**.

Multil. V. werden beim **Depositär** (Verwahrer, meist eine Vertragspartei o. der Generalsekretär der Vereinten Nationen). Er ist für den Austausch von Informationen der Vertragsparteien zuständig.

Geheimverträge werden durch **Registrierung** beim Generalsekretär der VN verhindert und in gesammelter Weise publiziert (Art. 102).

8. Kodifikation

Seit 19. Jh arbeitet die Staatengemeinschaft unter Einfluss des **Positivismus** vermehrt **Kodifikationen** des Vgr aus, um Normenbereiche **leichter erfassbar** zu machen und **Unschärfen** zu überwinden. (Vgr in Vertragsr. umgegossen und ungeschriebene Gesetze festgeschrieben)

Derzeit hierfür **International Law Commission** berufen (Unterorgan der Generalversammlung der VN):
Ergebnisse:

- **Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen 1961**
- **Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen 1963**
- **Wiener Vertragsrechtskonvention 1969**
- **Wiener Übereinkommen über die Staatennachfolge in Verträge 1978**
- **Wiener Übereinkommen über die Verträge internationaler Organisationen 1986**

Ähnliche Kodifikationen werden auch von der **UNCITRAL** (United Nations Commission on International Trade Law, Sitz in Wien, Unterorgan der Generalversammlung); Ergebnisse:

Wiener Übereinkommen von 1980 über Verträge über den internationalen Warenkauf

Im regionalen Bereich ist der Europarat tätig, Ergebnisse:

Europäische Menschenrechtskonvention, Kodifikation über **Staatsangehörigkeit** und über **nationale Minderheiten**

9. Verträge im österreichischen innerstaatlichen Recht

9.1. Abschluss eines Vertrages gemäß B-VG

9.1.1 Zuständigkeit

Gemäß Art. 65 B-VG ist der Bundespräsident für den Abschluss eines völkerrechtlichen Vertrages zuständig. Bpräs delegierte 1921 V. die nicht unter Art. 50 B-VG fallen für **Regierungsabkommen** an die Bundesregierung, für **Ressortabkommen** an den zuständigen Ressortminister und Außenminister und für **Verwaltungsabkommen** an den zuständigen Ressortminister.

9.1.2. Mitwirkung des Nationalrats

Das **demokratische Prinzip** erfordert eine best. Mitwirkung des **National- und Bundesrates** am Vertragsabschluss. **Politische, gesetzesändernde** und **gesetzesergänzende V.** der Zustimmung des Nrats, erfordern Bestimmungen des V. **Verfassungsrang** → Zustimmung des Nrats wie bei Verfassungsgesetz. Mittels eines V. können einzelne Hoheitsrechte des Bundes auf **einfachgesetzlicher Stufe** an internationale Einrichtungen übertragen werden. Betreffen V. den **Wirkungsbereich der Länder**, benötigt man Zustimmung des **Bundesrates**.

V. werden regelmäßig mittels **Regierungsvorlage** durch die Breg eingebracht. Nach Genehmigung des Nrats (und gegebenenfalls durch den Brat) → **Ratifikation** durch den **Bpräs** → Gegenzeichnung durch Bkanz

9.2. Der Weg der Vertragswerdung nach B-VG

1. **Verhandlungen**
2. **Unterzeichnung**
3. **Ratifikation**
4. **Übermittlung der Ratifikationsurkunde** an den **Depositär** (o. die andere Vertragspartei)
5. **Inkrafttreten**
6. **Verlautbarung im BGBl III**

9.3. Rang und Wirkung im innerstaatlichen Recht

V. hat jenen **Rang** den ein **innerstaatlicher Rechtsakt** über denselben Gegenstand hätte. Ob in Ö **unmittelbar anwendbar**, hängt davon ab ob es ein „**self-executing**“ oder „**non self-executing**“ V ist. Unmittelbare Anwendbarkeit kann Nrat durch **Erfüllungsvorbehalt** ausschließen. Tritt ein V. aus vr. Gründen außer Kraft, tut er das auch innerstaatlich. Es bedarf eines **actus contrarius** für **Kündigung** o. **Rücktritt**.

Gewohnheitsrecht

1. Grundlage

Art. 38 Abs.1 lit. b des IGH-Statuts gilt: „**das internationale Gewohnheitsrecht als Ausdruck einer allgemeinen, als Recht anerkannten Übung.**“

2. Begriff

Gwr entsteht durch

- das **Verhalten** (Handeln oder Unterlassen) von Vrs und
- rechtliche Überzeugung (**opinio iuris**), dass dieses auch erlaubt ist

3. Gewohnheitsrechtlich relevante Praxis

Unter dieser kommt das **Verhalten** aller einem Völkerrechtssubjekt zurechenbarer Organe in Frage.

3.1. Allgemeinheit

Nach IGH ist eine **dauernde, extensive und einheitliche Übung** erforderlich, welche vor allem von jenen **Vrs** praktiziert werden muss, deren **Interessen** besonders **betroffen** sind (zB Nordsee-Festlandsockel-Fälle). Es gibt auch regionales Gwr (zB Durchgangsrecht über indisches Gebiet-Fall).

3.2. Dauer und Intensität

Muss nicht besonders lange dauern, aber **ausgedehnte** und **gleichförmige Praxis** vorhanden sein.

3.3. Rechtsüberzeugung (*opinio iuris*)

Allgemeine Übung muss auch „**als Recht anerkannt**“ sein (manifestiert sich häufig in relevanten Verhaltensformen der Praxis zB Gerichtsurteile; kann aber auch implizit ausgedrückt werden zB Gegenmaßnahmen.)

4. Kodifikation von Gwr

Art. 13 der Satzung der VN: **Kodifikation** des Völkerrechts (Aufgabe der Generalversammlung der VN). In der Praxis: Völkerrechtskommission der VN (**International Law Commission ILC**). Seit 1945 wurden zahlreiche Gebiete kodifiziert: **Seerecht, Diplomaten- und Konsularrecht, Vertragsrecht**

5. Vgr und innerstaatliches Recht

Adressaten des Vgr sind Vrs. Ausnahmsweise auch natürliche und juristische Personen (**Menschenrechte, Völkerstrafrecht**).

Wirkung des Vgr hängt primär vom innerstaatlichen Recht ab. Das nationale **Verfassungsrecht** bestimmt ob und inwieweit es Einfluss hat. In Ö ist es **Bestandteil des Bundesrechts**. Unter den „**allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts**“ ist neben den **allgemeinen Rechtsgrundsätzen** auch das **Vgr** zu verstehen.

Allgemeine Rechtsgrundsätze

1. Grundlage

Art. 38 Abs. 1 lit c IGH-Statut: Zur Streitbeilegung durch den Gerichtshof sind „**die von den zivilisierten Staaten anerkannten allgemeinen Rechtsgrundsätze**“ heranzuziehen.

2. Begriff

Heute versteht man unter allg. Rechtsgr. **den nationalen Rechtsordnungen aller Staaten gemeinsame Grundsätze**, welche zur **Lückenfüllung** im Vr dienen. (all. Rechtsgr. werden häufig subsidiär zu Vertragsgr. und Vgw verwendet → aber trotzdem hierarchische Gleichheit)

3. Nachweis

Durch Rechtsvergleich der wichtigsten **Rechtskreise** (anglo-amerikanisches Case-law, kontinentaleuropäische kodifizierte Rechtstradition usw.)

4. Beispiele aus der Praxis

- **Verbot des venire contra factum proprium (estoppel)**
 - **Verpflichtung zu Schadenersatz**
 - **Verbot der ungerechtfertigten Bereicherung**
-

- Verpflichtung **Verzugszinsen** zu zahlen
- **Verjährung von Forderungen**
- **Verbot des Rechtsmissbrauches**

Besonders wichtige Rolle spielen sie in der **EU** für den Schutz der **Grundrechte**. EuGH hat auf diese zurückgegriffen. Diese **Grundrechtsjudikatur** wurde in Art. 6 Abs. 2 des EU-Vertrages kodifiziert.

Einseitige Rechtsgeschäfte

1. Begriff

= **selbstständige Rechtshandlung** von einem Vrs um **vr Rechte** und **Pflichten** zu **begründen, ändern** oder zu **beenden** (Grundlage im Grundsatz von Treu und Glauben und im Prinzip der Reziprozität).

2. Arten

selbstständige einseitige Rechtsgeschäfte:

- **Versprechen**
- **Verzicht**
- **Protest**
- **Anerkennung**

einseitige Rechtsgeschäfte im Zusammenhang mit vr Verträgen:

- **Zustimmung, durch einen Vertrag gebunden zu sein (Unterzeichnung, Ratifikation, Annahme, Genehmigung, Beitritt)**
- **Vorbehalte**
- **Akte zur Beendigung**
- **Suspendierung**
- **Ungültigkeit** eines V.
- Unterwerfungserklärungen zu Streitbeilegungsmechanismen

3. Formen

Es gibt keine strikten Formvorschriften, werden meist in den diplomatischen Beziehungen üblichen Formen durchgeführt (**diplomatische Note, Verbalnote (note verbale), Memorandum (aide-mémoire)**).

Sonstige Völkerrechtsquellen

Judikatur und **Völkerrechtslehre** dienen als „**Hilfsmittel** zur Feststellung der Rechtsnormen“ (also keine verbindlichen Rechtsquellen, sondern Rechtserkenntnisquellen)

1. Judikatur

Urteile des IGH sind nur zwischen den Streitparteien verbindlich und auch bei vr Streitbeilegungsinstitutionen ist ein Case-law-System nach dem Grundsatz des **stare decisis** auszuschließen → dennoch haben diese Urteile hohe Autorität → De-facto-Case-law

2. Völkerrechtslehre

Zur **Lehre (Doktrin)** zählen die spezialisierte Fachliteratur anerkannter Autoren und die Arbeiten vr Fachvereinigungen (wie **International Law Commission (ILC)**, **Institut de Droit International (IDI)** und **International Law Association (ILA)**)

III Völkerrechtssubjekte

Staaten

1. Grundlage und Definition

Staaten sind primäre, immer schon existierende **Rechtssubjekte** des Vrs. Nach **Drei-Elemente-Lehre** ist er definiert: Einheit eines **Volkes**, eines **Gebietes** und einer **souveränen Staatsgewalt**.

2. Staatsvolk

= Summe aller **Staatsangehöriger**, egal ob sie einem einzigen **Sprach- und Kulturkreis** angehören oder Minderheit sind.

Wichtig ist das **gegenseitige Treueband** der **Staatsangehörigkeit** (dazu gehört **Aufenthalts- und Rückkehrrecht** in das Staatsgebiet und **Recht**, an der **politischen Willensbildung** des Staates teilzunehmen, es beinhaltet Verpflichtungen für Staatsangehörige zB **Wehrpflicht**)

2.1. Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft

2 Arten:

Automatischer Erwerb der **Staatsangehörigkeit**: in der Regel durch die Geburt, gewisse Nahebeziehung ist wichtig (es gilt **Ius-sanguinis-Prinzip** bei Auswanderungsländern: Kinder erwerben Staatsangehörigkeit ihrer Eltern; **Ius-soli-Prinzip** bei Einwanderungsländern: Kinder bekommen Staatsangehörigkeit des Geburtsstaates)

Freiwilliger Erwerb: **Einbürgerung** auf **Antrag** der Einbürgerungswerber und Zustimmung des Staates (erleichterte Vorschriften bei Familienangehörigen); Vermeidung von **Doppel-** oder **Mehrfachstaatsangehörigkeit** durch Aufgabe der früheren Sbs.; umstritten ist ob es dafür eine effektive Nahebeziehung (**genuine link**) geben muss, oder ob das nur Voraussetzung für Geltendmachung des diplomatischen Schutzrechts ist

Verzicht, freiwilliger Erwerb einer **fremden Staatsbürgerschaft** oder **Eintritt** in fremden **Militärdienst** führen zum **Verlust** der Staatsbürgerschaft.

Ausbürgerungen sind vrr untersagt (durch den **UN-Pakt über bürgerliche und politische Rechte 1966**)

2.2. Diplomatisches Schutzrecht

Wichtigste Voraussetzung für das **diplomatische Schutzrecht** ist die Staatsangehörigkeit. Staat muss **Rechte und Interessen seiner Staatsbürger** sowie **juristische Personen** und von **Schiffen** und **Flugzeugen seiner Staatszugehörigkeit** gegenüber anderen Staaten schützen.

Staatszugehörigkeit juristischer Personen wird durch **Gründungsrecht** bzw. **Inkorporation** oder **Sitz** bzw. **Tätigkeitsschwerpunkt** bestimmt. **Staatszugehörigkeit** von **Schiffen** und **Flugzeugen** ergibt sich aus der Registrierung im Schiffs- oder Luftfahrtregister (**Flaggenprinzip**).

Bei mehrfacher **Staatszugehörigkeit** können sich **Schutzrechtskonflikte** gegenüber Drittstaaten ergeben → nach dem Grundsatz der **stärkeren Nahebeziehung** (**effektive Staatsangehörigkeit, genuine link**) zu lösen.

Die Ausübung des **dS** erfordert das der Betroffene im Zeitpunkt der Schädigung und im Zeitpunkt der Ausübung des dS dessen **Staatszugehörigkeit** besessen hat (**continuity of claims**). Weiters muss der innerstaatliche Rechtsweg erschöpft sein und es muss vrrwidrig gehandelt worden sein (**exhaustion of local remedies**).

Die Ausübung des **dS** ist **Recht des Schutz ausübenden Staates**. Staatsangehörige können weder darauf verzichten (**Calvo-Klauseln**) noch haben sie Anspruch darauf. Entscheidung, Ansprüche für eigene Staatsangehörige geltend zu machen (**espousal of claims**) ist politische Ermessensentscheidung. (Abhängigkeit vom Heimatstaat entgeht man dort, wo man direkte Klagemöglichkeit hat zB Menschenrechtsschutz)

Ansprüche werden vorerst auf **diplomatischen** Weg geltend gemacht (daher **diplomatisches Schutzrecht**), können aber auch bis zu Retorsionen, Gegenmaßnahmen und internat. Streitbeilegungsverfahren gehen.

3. Staatsgebiet

Staatsgebiet: Teil der **Erdoberfläche, Untergrund und Luftraum**, Abgrenzung durch **Grenzen** (nicht genau festgelegt)

Staat übt über sein Gebiet **territoriale Souveränität** aus, dh **endgültige Verfügungsgewalt**; und normalerweise übt er auch volle **Gebietshoheit** aus, dh Recht, in diesem Gebiet **Hoheitsgewalt** zu auszuüben (kommt vor das Staaten diese Gebietshoheit anderen Staaten einräumen); t. Souveränität und Gebietshoheit können auch gemeinsam ausgeübt werden

Staatsgebiete meist zusammenhängender Teil der Erdoberfläche (Ausnahmen: Exklaven bzw. Enklaven oder Trennung durch Meeresgebiet)

Grenzen haben sich oft historisch gebildet, folgen oft natürlichen Linien (**Gebirgskämmen, Flussläufen**); nach VGR verläuft Grenze bei **nichtschiffbaren Flüssen** auf der **Mittellinie**, bei **schiffbaren Flüssen** auf dem **Talweg** (Schiffahrtsweg); **Seen** werden meistens real geteilt (manchmal gemeinschaftliches Staatsgebiet)

Grenzen in ehemaligen Kolonialgebieten (Afrika, Lateinamerika) oft willkürlich nach geografischen Breiten- und Längengraden (diese Grenzen wurden nach dem **Uti-possidetis-Prinzip** beibehalten, Verhinderung von Konflikten, können auch von Grenzverträgen geregelt werden)

4. Staatsgewalt

Unter souveräner Staatsgewalt versteht man das Recht Ausübung der **höchsten, völkerrechtsunmittelbaren Gewalt** über **Menschen und Sachverhalte**.

Gebietshoheit: Hoheit über alle im Staatsgebiet befindlichen **Menschen und Sachen**

Personalhoheit: Staatsangehörige weltweit

Vr fördert vernünftige Nahebeziehung (**Binnenbeziehung**) zwischen Sachverhalt und anwendbaren staatlichen Recht; va. im **Internationalen Strafrecht** und im **Internationalen Privatrecht** (IPR) findet man Regeln über Reichweite des innerstaatlichen Rechts

Internationales Strafrecht: beruht auf dem **Territorialitätsprinzip** und dem **Personalitätsprinzip**;

- Recht wird auf Taten, die im Inland begangen werden und auf Taten die Auswirkung auf das Ausland haben (nach obj. Territorialitätsprinzip = **Auswirkungsprinzip**) angewandt;
- nach **aktiven Personalitätsprinzip** werden im Ausland von Staatsangehörigen begangene Taten bestraft und
- nach **passiven Personalitätsprinzip** solche, die sich gegen Staatsangehörige richten
- **Schutzprinzip**: Verbrechen, die sich gegen besonders geschützte staatliche Interessen richten (unabhängig von räumlicher und personaler Nahebeziehung) können bestraft werden
- **Universalitätsprinzip**: Strafjurisdiktion über Ausländer, die im Ausland vr strafbare Verbrechen (delicta iuris gentium) begangen haben
- **Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege**: eigene Strafjurisdiktion wenn Auslieferungsbegehren nicht nachgekommen wird

Internationales Privatrecht: Vorschriften über Reichweite der Anwendung innerstaatlichen Rechts, vernünftige Nahebeziehung, (bei Kartell- und Wettbewerbsrecht: Legitimierung der extraterritorialen Anwendung zum Schutz nationaler Märkte)

5. Staatsähnliche Völkerrechtssubjekte

5.1. Staatenzusammenschlüsse

haben Vrs, die wichtigsten sind: **Internationale Organisationen, Staatenbünde** und **Bundesstaaten** (zB Ö)

5.2. Gliedstaaten

Gliedstaaten von Bundesstaaten haben je nach Verfassung **partielle Völkerrechtssubjektivität** (zB Vertragsschlusskompetenz von Gliedstaaten), umstritten

5.3. Partikuläre Völkerrechtssubjekte

Ihre Staatlichkeit ist umstritten o. nur von einigen Staaten anerkannt.

5.4. Protektorate

In einem Protektorat verpflichtet sich ein **Staat vertraglich** va. seine **Außen- und Verteidigungspolitik von einem anderen Staat führen zu lassen.**

5.5. Mandatsgebiete

Nach dem I. Weltkrieg wurden viele türkische Gebiete und deutsche Kolonien vom Völkerbund den Siegermächten als **Mandate** anvertraut.

5.6. Treuhandgebiete

Großteil der Völkerbundsmandate wurde nach dem II. Weltkrieg in **Treuhandgebiete** der Vereinten Nationen umgewandelt. Mittlerweile sind alle wegen **Selbstbestimmungsrecht** zu unabhängigen Staaten geworden o. haben Zugehörigkeit zu einem anderen Staat.

5.7. Gebiete unter internationaler Verwaltung

Internationale Gebietsverwaltung für legislative, rechtsprechende und exekutive Kompetenzen
zB: Lösung der Konflikte im ehemaligen Jugoslawien: **High Representative** und **United Nations Mission in Bosnia and Herzegovina** für Bosnien und Herzegowina; **Kosovo** unter Verwaltung der **United Nations Mission in Kosovo**, 1999 **Osttimor** unter Verwaltung der Vereinten Nationen (**United Nations Temporary Administration in East Timor** wurde dafür eingesetzt)

6. Die Entstehung von Staaten und Staatennachfolge

normalerweise sind Staaten vorgegebene Vrs, aber es können auch neue Staaten entstehen, sich ändern o. untergehen

6.1. Anerkennung

Staat existiert sobald Staatsvolk, Staatsgebiet und souveräne Staatsgewalt vorliegen, **Anerkennung** (einseitiges Rechtsgeschäft) hat nur **deklaratorische** Wirkung; Anerkennung von Bedeutung, kann Indizwirkung haben ; Anerkennungen oft besonders förmlich (diplomatische Noten), aber auch durch bilaterale Verträge oder Aufnahme in diplomatische Beziehungen

6.2. Gebietserwerb

Früher durch Entdeckung und Eroberung = **Okkupation** staatenloser Gebiete (**terra nullius**) und durch **Annexion** gegnerischer Gebiete, Heute: abgeleitete Formen, etwa durch Friedensvertrag o. sonstiger vertraglicher Verfügung

6.3. Staatennachfolge

Territoriale Änderungen lassen **Identität** eines Staates meist unberührt, also führen **Gebietszessionen** zu Grenzverschiebungen; Änderungen im Regierungssystem sind nicht als **Staatennachfolgefälle** zu bewerten

Änderungen, die zu einen Wechsel in vr Souveränität führen (Ende der rechtlichen Existenz und Neubeginn von Staaten) = Fälle echter **Staatennachfolge (Staatusukzession)** zB bei **Dismembration** (Staat zerfällt in zwei o. mehrere neue Staaten), **Sezession/Seperation** (ein Gebietsteil spaltet sich von Staat ab und bildet einen neuen), **Fusion** (zwei o. mehrer Staaten schließen sich zusammen), **Inkorporation** (Staat wird zur Gänze in einen anderen eingegliedert)

Frage: welche Rechte und Pflichten übernimmt der Nachfolgestaat, es gibt einige gewohnheitsrechtliche Regeln und zwei multilaterale Verträge: **Wiener Konvention über die Staatennachfolge in Verträge 1978** und **Wiener Konvention über die Staatennachfolge in Staatsvermögen, -archive und -schulden 1983** → alles strittig

Praxis: **Grundsatz**, das vr V. **automatisch** von Nachfolgestaaten übernommen werden, wird akzeptiert, aber va. unabhängig gewordene Kolonien haben „**clean slate**“ – **Position** (ohne Altlasten der Kolonialmächte, beginnen mit **tabula rasa** neu o. entscheiden nach „**pick and choose**“ – **Theorie** welche früheren Verträge aufrecht bleiben).

Weniger umstritten ist, dass es bestimmte **Vertragstypen** gibt, die zur Übernahme o. Nichtübernahme führen. **Radizierte V.** (zB Grenzverträge) werden automatisch übernommen, **höchstpersönliche V.** (zB Gründungsverträge internationaler Organisationen) werden vom Nachfolgestaat nicht übernommen

Ähnliche Prinzipien für **Vermögen, Archive** und **Schulden** → proportionale Aufteilung (bei radizierter Aktive oder Passiva), Nachfolgestaaten müssen keine „**dettes odieuses**“ (Schulden, die zur Verhinderung ihrer Unabhängigkeit eingegangen worden sind) übernehmen

Wegen dem **höchstpersönlichen** Prinzip findet in der Regel keine Staatennachfolge statt

7. Staatenimmunität

Entwicklung aus Prinzip der **souveränen Gleichheit**, Gerichte eines Staates sollen nicht über einen anderen Staat zu Gericht sitzen (par in parem non habet imperium), gilt nicht mehr absolut → Reihe von Ausnahmen, heute: meistens relative Immunität

Ausländische Staaten genießen nur für **hoheitliches Handeln (acta iure imperii)**, nicht aber für **privates Handeln (acta iure gestionis)** Immunität, es wird auf **Natur** und nicht auf **Zweck** des Handelns abgestellt, prüfen ob die Handlung auch von einem Privaten vorgenommen werden kann

Immer mehr Staaten tendieren dazu für **deliktisches Handeln keine Immunität** zu gewähren, umstritten ob für schwere Völkerrechtsverletzungen (**Ius-cogens**-Verletzungen) außerhalb des Gerichtsstaats zulässig

Immunität im **Vollstreckungsverfahren** großzügiger gewährt (Eingriff in staatliche Souveränität ist größer), doch es werden auch **Vollstreckungsmaßnahmen** gegen ausländisches **nicht hoheitliches Vermögen** zugelassen (hängt von **Zweckbestimmung** des Vermögens ab)

Rechtsgrundlagen der Immunität sind zB **Immunitätsgesetze**, **völkergewohnheitsrechtliche** Normen; vereinzelt vertragsrechtliche Regelungen (zB **Europäische Konvention über die Staatenimmunität 1972**). Könnte sich mit Inkrafttreten der **UN-Konvention über die Staatenimmunität 2004** ändern.

Internationale Organisationen

1. Geschichte

Internationale Organisationen (zwischenstaatliche Zusammenschlüsse) sind ein eher neueres Phänomen. Im 19. Jh **Verwaltungsunionen**, nach I. Weltkrieg **Völkerbund** (zur Friedenserhaltung), Wichtigste IO sind die **Vereinten Nationen** (1945), Aufgaben: friedliche Streitbeilegung, kollektive Sicherheit; Sicherheitsrat (zentrales Organ der VN) ist von Kooperationsbereitschaft der Staaten abhängig; außerdem befassen sich die VN mit Menschenrechten, Entwicklung und Umweltschutz
Seit 1945 große Zahl weiterer IO, teils **universell** oder **regional** (manche sind auf best. Sachfragen konzentriert o. haben allg. politische Aufgabenstellung)
Heute gibt es wesentlich mehr IO als Staaten.

2. Allgemeines

In der Regel werden IO durch vr V. gegründet (dieser Vertrag ist dann ihre „Verfassung“); Wichtig: IO nicht mit **NGO's** verwechseln (das sind private Organisationen, oft grenzüberschreitend zur Förderung bestimmter Ziele)

Zusammenarbeit in den IO: gekennzeichnet durch Spannungsverhältnis zwischen **Integration** und **Souveränität**: Staaten wollen Probleme durch Zusammenarbeit lösen, aber sie wollen sich auch möglichst viel Handlungsspielraum bewahren und verhindern, dass Maßnahmen, die ihren Interessen widersprechen, gesetzt werden.

Supranationale Organisationen (meist nur für EG verwendet): (Mitglied-)Staaten haben ihnen besonders weit reichende Befugnisse übertragen (verbindliche Mehrheitsbeschlüsse und effektive Durchsetzung dieser), sie besitzen einen Gerichtshof, internationales Parlament und selbstständige Finanzierung der Tätigkeiten der Organisation

3. Rechtliche Stellung

IO sind **Völkerrechtssubjekte** (haben Rechte und Pflichten und sind in eigenem Namen handlungsfähig, können zB vr V. mit Staaten oder anderen IO abschließen, hierfür wurde ein eigenes Abkommen über das Recht der völkerrechtlichen Verträge von internationalen Organisationen (noch nicht in Kraft)).

IO haben nicht dieselbe rechtliche Position wie Staaten. Sie sind auf die übertragenen Befugnisse beschränkt. „**Implied powers**“-Lehre: Sie haben von der Verfassung übertragene Befugnisse und jene, die notwendig sind um ihre Aufgaben effektiv zu erfüllen (zB **friedenserhaltenden Operationen (peace-keeping operations)** der VN, sind nicht in der Satzung vorgesehen, entsprechen aber Ziel und Zweck)

IO haben auch im innerstaatlichen Recht Rechtspersönlichkeit und Handlungsfähigkeit (zB Eigentum erwerben und veräußern)

Außerdem haben sie in aller Regel **Vorrechte** und **Befreiungen** (Privilegien und Immunitäten), welche ihnen meist von den Staaten eingeräumt wurden (häufig absolute Immunität vor den Gerichten, sie können in der Regel nicht von ordentlichen Gerichten geklagt werden, uU Nachteil für den Rechtsuchenden)

4. Personal

Bedienstete (dienen der Organisation) dürfen nicht mit Diplomaten (Staatsbedienstete) verwechselt werden. Für Anstellung benötigt man fachliche **Qualifikation** und die **geografische Verteilung** der Staatszugehörigkeit (oft auch politische Gesichtspunkte)

Die meisten IO (auch VN) haben ein eigenes **Dienstrecht** (Arbeitsverhältnisse unterliegen also nicht den örtlichen Arbeits- und Sozialrecht). Auch Beilegung von dienstrechtlichen Streitigkeiten erfolgt vor eigenen Organen der IO (Verwaltungsgerichte).

Auch die Bediensteten haben gewisse **Vorrechte** und **Befreiungen** (unterscheiden sich von den Diplomaten: Immunität gilt nur für dienstliche Angelegenheiten, aber gegenüber allen Mitgliedstaaten)

5. Mitgliedschaft und Vertretung

Mitglieder sind grundsätzlich Staaten. Voraussetzungen für die **Aufnahme** sind unterschiedlich (zB VN: Staaten werden aufgenommen, wenn sie friedliebend sind und die Verpflichtungen der Satzung übernehmen, über die Aufnahme entscheidet die Generalversammlung auf Empfehlung des Sicherheitsrates; mittlerweile so gut wie alle Staaten Mitglieder der VN → universelle IO)

Aufnahme in **Europäische Union** ist schwieriger: einstimmiger Beschluss des Rats, mehrheitliche Zustimmung des Europäischen Parlaments und vr Vertrag zwischen Aufnahmestaat und Mitgliedern

Bei manchen IO gibt es Möglichkeit einer **Assoziation** (Mitarbeit ohne volle Mitgliedschaftsrechte); Ein **Beobachterstatus** ohne Stimmrecht steht bei manchen IO gewissen Nichtorganisationen, anderen IO o. nationalen Befreiungsorganisationen zu.

Manchmal kann sogar eine **regionale internationale Organisation Mitglied einer universellen IO** werden. EG ist Mitglied der **World Trade Organization (WTO)** und der **Food and Agriculture Organization (FAO)** (bei Abstimmungen hat sie eine Stimme oder 27)

Austritte aus IO sind selten (manche Verfassungen sehen diese vor, andere (von VN) nicht (einzige Austritt war Indonesien, wurde zurückgezogen)

In manchen IO ist ein **Ausschluss** von Mitgliedern möglich (bei VN, wenn ein Mitgliedstaat die Grundsätze der Verfassung verletzt, bis jetzt gab es noch keinen Ausschluss, aber eine Reihe von Sanktionen; denn bei Ausschluss ist es für die Organisation noch schwieriger Einfluss auf den Staat zu nehmen).

Staaten werden in IO durch **Delegierte** (meist Diplomaten) vertreten und durch Beglaubigungsschreiben ausgewiesen. Gelegentlich wurden Delegationen gewisser Regime aus politischen Gründen nicht als Vertreter akzeptiert o. es gibt Streitigkeiten bei zwei konkurrierenden Regierungen in einem Staat.

6. Organe

IO haben meist mehrere Organe (zumindest ein Plenarorgan = Organ, in dem alle Mitglieder vertreten sind, bei VN ist es **Generalversammlung**; Nachteil ist Schwerfälligkeit und Ineffizienz) → Organe mit beschränkter Mitgliederzahl sollen mehr Effizienz und Beweglichkeit bringen (zB **Sicherheitsrat** der VN zur Aufrechterhaltung von Friede und Sicherheit, 15 Mitglieder, 5 haben einen ständigen Sitz (China, Frankreich, Großbritannien, Russische Föderation, Vereinigte Staaten), übrigen Mitglieder werden von der Generalversammlung auf 2 Jahre gewählt)

Die meisten IO haben Sekretariate (geleitet von einem **Generalsekretär**, hat Verwaltungsaufgaben und politische Aufgaben)

Außerdem haben einige IO **parlamentarische Organe** (zB EG, Europarat), manchmal gibt es Expertenorgane (zB International Law Commission)

Manche haben **gerichtliche Organe** (zB Internationaler Gerichtshof, Verwaltungsgericht der VN, Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaft (EuGH))

7. Abstimmungsverfahren

Ein typisches Beispiel für den Kompromiss zwischen **Souveränität** und **Integration** sind die verschiedenen Formen der Abstimmung (bewahrt hohes Maß an Eigenständigkeit und Einflussnahme, aber es gibt auch Beschlüsse auf Kosten der einzelstaatlichen Handlungsfreiheit)

Traditionelle Form ist die **Einstimmigkeit** (galt noch im Völkerbund) → heute kaum brauchbar und kaum angewendet

Typische Form ist die **Mehrstimmigkeit**, verschiedene Formen kommen zur Anwendung (zB einfache Mehrheit aller anwesenden und abstimmenden Mitglieder), manchmal ist auch eine best. Stimmenanzahl gefordert (im Sicherheitsrat sind es neun der 15 Mitglieder)

Meist gilt der Grundsatz der **Gleichheit** der Staaten bei Abstimmungen, da aber die Staaten in Größe, Bevölkerungszahl usw. unterschiedlich sind, kann dieser Grundsatz zu Verzerrungen führen → führte zur Zuweisung bestimmter Vorrechte bei der Willensbildung (im Sicherheitsrat haben die 5 ständigen Mitglieder ein **Vetorecht**)

In anderen Organisationen gibt es eine **Stimmwägung** (dh die Stimmen haben ein unterschiedliches Gewicht): In Finanzorganisationen (Weltbank, Internationaler Währungsfonds) richtet sich das Stimmgewicht nach der Einlage (= Beteiligung am Grundkapital)

Eine gebräuchliche Form der Willensbildung bei IO und Konferenzen ist das Verfahren des **Konsensus**. Beratungen werden fortgesetzt bis das Ergebnis von allen Beteiligten geduldet oder zugestimmt wird (es findet keine Abstimmung statt)

8. Finanzierung

Bei den meisten IO sind die **Beiträge der Mitgliedstaaten** die Haupteinnahmequelle. Diese sind unterschiedlich und richten sich nach der Wirtschaftskraft der Mitglieder (VN: Beitragsschlüssel, enorme Unterschiede bei der Prozentaufteilung)

Bezahlung der Beiträge ist eine rechtliche Pflicht (bei Nichtbezahlung kann es zu Sanktionen o. Verlust des Stimmrechtes kommen), kann natürlich auch großes Druckmittel von Staaten mit hohem Budgetanteil sein.

9. Rechtliche Bedeutung der Beschlüsse

Die rechtliche Wirkung der Beschlüsse von IO ist unterschiedlich. (hängt von den Befugnissen und Kompetenzen und von der Absicht ab). Auch hier zeigt sich wieder der Kompromiss von effektiver internat. Zusammenarbeit und Bewahrung einzelstaatlicher Handlungsfreiheit.

Viele Beschlüsse haben den Rechtscharakter von Empfehlungen. Trifft auf alle Resolutionen der Generalversammlung der VN zu (daran ändert auch die Bezeichnung „Deklaration“, „Erklärung“, „Charta“ nichts), sie sind nicht rechtsverbindlich, haben aber trotzdem beträchtliche politische und rechtliche Wirkung (können zur Bildung von Gwr führen und zum Ausgangspunkt für vr V. werden)

Die Bedeutung von **Empfehlungen** hängt auch von der Anzahl der Staaten und von der Wichtigkeit für die Staaten ab. (Wiederholung zeigt besondere Bedeutung). Staaten sind nicht formell an Empfehlungen gebunden, müssen sie aber gutgläubig in Erwägung ziehen (setzt man ein Verhalten in Übereinstimmung mit einer Empfehlung, genießt es im Zweifel Legalität)

Die Erlassung von **verbindlichen Normen** von IO ist relativ selten. Dies wird meistens auf die Erlassung interner Organisationsvorschriften.

Ausnahme war die Errichtung zweier ad-hoc Strafgerichtshöfe für die Verfolgung schwerer Verstöße gegen das humanitäre Vr im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda durch Beschlüsse des Sicherheitsrates. Gegensatz dazu sind die Verordnungen und Richtlinien der EG.

Der Sicherheitsrat hat die Befugnis **verbindliche Beschlüsse** zur Wahrung des Friedens zu erlassen. Diese können zB bei Sanktionsmaßnahmen, alle Mitgliedstaaten binden, welche dann Vorkehrungen zur Durchführung treffen müssen. Uu können diese auch in Verpflichtungen aus vr V. eingreifen.

Viele **vr V.** werden im Rahmen von IO ausgearbeitet. Die Organisationen erfüllen eine wichtige vorbereitende Aufgabe für das vr Vertragsrecht.

10. Schlussbemerkung

IO sind wichtig für den zwischenstaatlichen Interessenausgleich und für die Klärung und Entwicklung von V. Dieser Kommunikations- und Willenbildungsprozess findet seinen Niederschlag in Resolutionen, Verträgen und Vgr.

Auch bleibt die Kontrolle über die Rechtsfortbildung in den Händen der Staaten, denn die IO sind kaum selbstständige Akteure, sondern eher der Rahmen für die Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung zwischen den Staaten.

Sonstige Völkerrechtssubjekte

1. Der Heilige Stuhl und der Souveräne Malteser-Ritter-Orden

Der Heilige Stuhl ist das oberste Organ der Katholischen Kirche und wird von den meisten Staaten als Vrs anerkannt, was Ausdruck in der Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen mit Staaten (durch Nuntiatoren), in der Teilnahme in IO und bei Abschluss v. V. (Konkordate) findet.

Auch der Souveräne Malteser-Ritter-Orden ist als Vrs von der internat. Gemeinschaft anerkannt. Er nimmt an diplomatischen Bez. teil und schließt v. V. ab.

2. Das Rote Kreuz

Rote Kreuz = Summe organisationsrechtlich zusammenhängender, separater Organisationen mit humanitärer Zielsetzung und partieller Völkerrechtssubjektivität

Dazu gehören:

- Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK): Verein nach Schweizer Recht, nach den Genfer Rotkreuzkonventionen 1949 kommt ihr bestimmte Überwachungsfunktion zu
- Föderation der Rotkreuz-Gesellschaften
- Internationale Rotkreuz-Konferenz

3. Nichtsstaatliche Akteure

Grenzüberschreitende nichtstaatliche Akteure haben zunehmenden Einfluss. Es gibt:

3.1. NGOs

NGOs sind typischerweise von **Privatpersonen** nach **nationalem Recht** errichtete **Personenverbände** mit einem Minimum an **institutioneller Struktur und eigenem Sitz**, die **grenzüberschreitend** tätig werden, **ohne** dabei **hoheitliche Aufgaben** zu erfüllen und **ohne auf Gewinn ausgerichtet** zu sein.

Üben als organisierte „Zivilgesellschaft“ („civil society“) wichtigen Einfluss auf Vrs aus, indem sie die öffentliche Meinung im Bereich der Menschenrechte und des Umweltschutzes mobilisieren („mobilization of shame“)

Vr haben sie nur begrenzt einen gewissen Status. Manche IO räumen ihnen **Konsultativ-** oder **Beobachterstatus** ein → dh sie können auf die Beratungen der IO Einfluss nehmen. (über 2000 NGO's sind bei den VN akkreditiert (bevollmächtigt).

Auch bei **Vertragskonferenzen** können sie wichtigen Input liefern, oder sogar das Zustandekommen von v. V. verhindern.

Sie haben auch immer öfter das Recht bei internationalen **Streitbelegungsinstitutionen** als Parteien, Nebenintervenienten oder als interessierte Dritte durch **Amicus-Schriftsätze** als „Freunde des Gerichts“ (**amicus curiae**) teilzunehmen.

3.2. TNCs und MNEs

Trans- oder multinationale Unternehmen (Transnational Corporations – TNC's, Multinational Enterprises – MNE's) sind in der Regel nach nationalem Recht gegründete **wirtschaftliche Wirkungseinheiten**, die **in mehreren Staaten tätig** sind. Meist wegen rechtlich eigenständigen Tochterunternehmen oder unselbstständigen Zweigniederlassungen. Aufgrund ihrer Größe und Bedeutung fragt man sich ob sie unmittelbar vr Regelungen unterworfen sind.

TCNs schließen **Investitions- oder Konzessionsverträge** mit Staaten ab, die oft unmittelbar dem Vr unterstellt werden. Ihre partielle Vrs ist strittig.

Vor allem im Investitionsbereich haben TCNs die Möglichkeit, Staaten direkt vor ein **internationales Schiedsgericht** zu bringen (zB UNCITRAL), ohne auf den diplomatischen Schutz ihrer Heimatstaaten angewiesen zu sein.

Umstritten ist, ob TCNs unmittelbare **Adressaten vr Pflichten** sein können. Verträge, die Pflichten für natürliche und juristische Personen vorsehen (können auch für TCNs relevant sein), richten sich jedoch meist nur indirekt an diese und sehen in der Regel eine Pflicht der Staaten vor, best. Verhalten nach nationalem Recht strafbar zu machen.

Ebenso strittig: ob sich nach Vgr best. Normen gebildet haben, die sich unmittelbar an TCNs richten (zB „**Norms on the Responsibilities of Transnational Corporations and Other Business Enterprises with Regard to Human Rights**“ der Unterkommission der VN für Menschenrechte 2003)

TCNs und zahlreiche IO heben freiwillige **Verhaltenskodizes (codes of conduct)** erarbeitet, welche die Einhaltung von arbeitsrechtlicher, sozialer, umweltschutzrechtlicher und menschenrechtlicher Grundsätze im Sinne der **sozialen Unternehmensverantwortung (corporate social responsibility)** fordern. (Verfestigung dieser „soft law“- Pflichten scheint nicht ausgeschlossen).

IV. Grundregeln der internationalen Beziehungen

Einige vr Normen sind für das **friedliche Zusammenleben der Vrs** von **besonderer Bedeutung**. Die meisten Grundsätze sind **in der Satzung/Charta der VN verankert**, sie sind jedoch nicht bis in alle Einzelheiten geregelt; **etliche wichtige Aspekte** sind bis heute **umstritten**.

Prinzipien die besondere Beachtung verdienen:

- Gewaltverbot
- Interventionsverbot
- Gebot der friedlichen Streitbeilegung
- Selbstbestimmungsrecht der Völker

Das Verbot der Gewaltanwendung und –androhung in den internationalen Beziehungen

1. Grundproblem

Es gibt **Bemühungen um rechtliche Beschränkungen der Gewaltanwendung** (da Einsatz von Waffen eine hohe Zahl von Toten fordert). Es geht um:

- **Abrüstung und Rüstungskontrolle**
- Begrenzung der Mitteln und Angriffsziele (**Kriegs- bzw. Humanitätsrecht – ius in bello**)
- **Tatbestände rechtmäßiger Gewaltanwendung** sollen **beschränkt** werden

2. Vom ius ad bellum zum ius contra bellum

Nach „**klassischem**“ Vr besaßen die **Staaten** als wesentliches **Element ihrer Souveränität** das **ius ad bellum** (durften nach Belieben zum Krieg schreiten). **1928 verzichteten die Parteien** auf den **Krieg als**

Werkzeug staatlicher Politik (Briand-Kellogg-Pakt). Vertrag sah jedoch keine wirksamen Sanktionen bei Verletzung vor.

3. Das Gewaltverbot des „modernen“ Vv

Verbotsnorm des **Art. 2 Abs. 4 der Satzung der VN** brachte nach dem II. Weltkrieg **mehrfache Fortschritte:**

- Sie **untersagt nicht bloß Krieg, sondern Gewalt.** Für Kriegszustand ist **animus belligerendi** entscheidend (Anwenden des Kriegs- anstatt des Friedensvr). Bei Fehlen des Willens können massive Kampfhandlungen stattfinden ohne dass die Staaten im Krieg sind.
- **Auch die Androhung von Gewalt ist untersagt.**
- Im **Rahmen der VN** wurde ein **System kollektiver Sicherheit** geschaffen.

Nur **2 Ausnahmen** bei Gewaltverbot (auch im innerstaatlichen Recht): Zur **Selbstverteidigung** oder als **Zwangsmaßnahme** eines **zentralen Rechtsdurchsetzungsorgan**

4. Das Selbstverteidigungsrecht

In **Art. 51 der Satzung der VN** ist das Recht auf individuelle und kollektive Selbstverteidigung gegen einen Angriff mit Waffengewalt verankert = Grundlage für Verteidigungsbündnisse (zB NATO North Atlantic Treaty Organisation)

Bei der Ausübung sind die Grundsätze der **Notwendigkeit** und der **Verhältnismäßigkeit** einzuhalten.

Umstritten ist die Frage der Erlaubtheit der **Präventivnotwehr** (zulässig bei mit hoher Wahrscheinlichkeit bevorstehendem Angriff). Selbstverteidigungsrecht umfasst auch Maßnahmen gegen Terroristen.

5. Das System kollektiver Sicherheit der VN

Mitglieder sind zu einem **gemeinsamen Vorgehen gegen Friedensstörer in den eigenen Reihen** (nicht gegen Angreifer von außen). VN haben ausreichendes Sanktionspotenzial zur Abschreckung von rechtswidriger Gewaltanwendung.

Der **Sicherheitsrat** hat **umfangreiche Befugnisse** zur Verhängung der Sanktionen. Das **System krankt** vor der **Uneinigkeit der fünf ständigen Mitglieder** des Rates (fünf Hauptsiegermächte am Ende des II. Weltkrieges). Die Meinungsverschiedenheiten sind verhängnisvoll, weil jeder Beschlüsse verhindern kann („**Vetorecht**“).

Der **Sicherheitsrat** verfügt selbst **nicht** über **Streitkräfte**, er **ermächtigte** aber dazu **bereite Staaten zur Gewaltanwendung** (zB „**Operation Desert Storm**“). Rat beschloss auch **verbindliche nichtmilitärische, vor allem wirtschaftliche, Sanktionen.**

Friedenserhaltende Operationen helfen bei der Stabilisierung von Waffenstillstandsübereinkommen. Die Mitwirkung erfolgt auf **freiwilliger Grundlage**. Sie bedarf eines **Mandates des Sicherheitsrates** und der **Zustimmung** der betreffenden **Konfliktparteien.**

Die bisherige **Bilanz der VN** bleibt jedoch **unbefriedigend**. Die **Hauptkritik** trifft die **Mitgliedstaaten, in erster Linie die Großmächte**, da sie von den in der Charta vorgesehenen Möglichkeiten nicht ausreichend Gebrauch machen.

Das Interventionsverbot

Auch **unterhalb der Schwelle der Gewaltanwendung** ist den Staaten **rechtswidriger Druck** und **Einnischung in die inneren Angelegenheiten** anderer Staaten **untersagt**. **Abgrenzungen** sind **schwierig** zu finden. Das Einwirken auf andere Staaten zur Einhaltung von vr Verpflichtungen ist jedenfalls zulässig (va in Hinsicht auf die Menschenrechte)

Die friedliche Streitbeilegung

1. Grundproblem

Notwendige Ergänzung des Gewalt- und Interventionsverbotes stellt das Gebot der Regelung internationaler Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln dar.

Hauptschwierigkeit ist, dass die **Methoden der Zustimmung aller Beteiligten bedarf**. (Methoden unterscheiden sich bzgl deren Ausmaß)

2. Verhandlungen

Bei Verhandlungen bleiben die Parteien unter sich, was am besten zu einer **echten Bereinigung des Konflikts** führt. Bei **hohen Streiteinsätzen** ist zu befürchten, dass bei **gleich mächtigen Parteien** die Verhandlungen bald an einem **toten Punkt** angekommen sind. Bei Machtungleichheit kann die **stärkere der schwächeren Seite** eine für diese **nachteilige Lösung aufzwingen**.

3. Gute Dienste

Drittparteien können einen **Verhandlungsort** anbieten (kann entscheidender Schritt zur Regelung des Streites sein.)

4. Untersuchung

In einem Untersuchungsverfahren werden strittige **Tatsachenfragen geklärt**.

5. Vermittlung

Ein Vermittler sucht eine Lösung und **unterbreitet Vorschläge**. Diese sind nicht rechtlich verbindlich, aber so können die Streitenden ihr Gesicht bewahren (es wäre schlimmer dem Angebot des Gegners zuzustimmen). Vermittler kann Vergünstigungen in Aussicht stellen, aber auch Druck ausüben.

6. Vergleich, Ausgleich, Schlichtung

Ein Vergleichs-, Ausgleichs- oder Schlichtungsverfahren verbindet die **Klärung von Fakten mit Vermittlung**. Kennzeichen sind Förmlichkeit und **Institutionalisierung**.

7. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren

Internat. Gerichte und Schiedsgerichte fällen für die Parteien eine **verbindliche Entscheidung über rechtliche Streitigkeiten**. **Entscheidungsgrundlage** bildet das zwischen den Parteien geltende **Vr**. Mittlerweile können das nicht nur Staaten, sondern auch IO und physische und juristische Personen des staatlichen Rechts nutzen.

Die Unterwerfung kann auf einen bereits bestehenden Streitfall beschränkt sein (**Kompromiss, Schiedsvergleich**). Sie kann auch durch Aufnahme von **kompromissarischen Klauseln** in den vr V. erfolgen. Die Zuständigkeit eines solchen Organs kann auch **für mehrere Kategorien oder sämtliche vr Streitfälle** vereinbart werden.

Internationale Gerichte: **Internationaler Gerichtshof** (IGH, eines der sechs Hauptorgane der VN), **Gerichtshof der Europäischen Union** (EuGH), **Europäische Gerichtshof für Menschenrechte** des Europarates, **Internationale Strafgerichtshof** (International Criminal Court ICC)

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker

1. Die Entwicklung des Prinzips

In der **Aufklärung** setzte sich der Grundsatz durch, dass Völker über ihr politisches Schicksal selbst entscheiden sollten, was in der Amerikanischen und Französischen Revolution im 18. Jh verwirklicht wurde. Im 19. Jh lieferte dieses Prinzip die Grundlage für die Errichtung von **Nationalstaaten in Europa**. 1945 wurde das Selbstbestimmungsrecht der Völker in **Art. 1 Abs.2 und Art. 55 der Satzung der VN** verankert. Kolonialvölker beriefen sich auf diesen Grundsatz bei der Forderung nach Unabhängigkeit, was die **Dekolonisationswelle in der „Dritten Welt“** auslöste. Letzte Veränderungen kamen mit der „Wende“ ab 1989, wo die **sowjetische Einflusszone** und die **Sowjetunion** zerfielen und **Jugoslawien** auseinander brach.

Das Selbstbestimmungsrecht ist in der Charta nur allgemein formuliert und wurde in den **Resolutionen der Generalversammlung der VN** präzisiert, welche vr nicht verbindlich waren. Der Grundsatz wurde in **Art. 1 der beiden UN-Menschenrechtspakte** aufgenommen. Wichtige Aspekte waren und sind umstritten.

2. Politische Maxime oder vr Norm?

Im „**Westen**“ wurde es bloß als politisches Postulat gesehen (wegen Unbestimmtheit und Weiterentwicklung durch „**soft law**“). Seit **Inkrafttreten der beiden Menschenrechtspakte** lässt sich dies **nicht mehr aufrechterhalten**. „Dritte Welt“ betont, dass dieser Grundsatz nicht nur zu den Normen mit Wirkung **erga omnes**, sondern auch zum **vr ius-cogens** zählt.

3. Wer ist ein Volk?

= Menschen, die **gemeinsame ethnische und kulturelle Merkmale** (Sprache, Religion) aufweisen und müssen Willen haben, als Volk aufzutreten.

Andere Definition (durch Dekolonisation in der „Dritten Welt“ und Osteuropa): = Menschen, die innerhalb **innerstaatlicher Grenzen** leben (**uti possidetis**). Grenzen nehmen keine Rücksicht auf Gemeinsamkeiten. Dieses Prinzip kann die **Entstehung neuer Minderheiten** bewirken (zB Konflikte im ehemaligen Jugoslawien).

4. Räumliche Beschränkung des Selbstbestimmungsrechts?

„Dritte Welt“ und die „sozialistischen Staaten“ (Führung Sowjetunion) wollten Selbstbestimmungsrecht nur für die Völker in den Kolonialgebieten Afrikas, Asiens und Amerikas. „Westen“ wollte weltweiten Geltungsbereich → Selbstbestimmungsrecht haben **alle Völker**.

5. Wozu berechtigt das Selbstbestimmungsrecht?

Völker dürfen ihre politische, rechtliche, wirtschaftliche und kulturelle Ordnung wählen und ändern (**innere Selbstbestimmung**). Der Anspruch auf die Errichtung eines eigenen Staates ist umstritten (**äußere Selbstbestimmung**).

6. Selbstbestimmung mit der Waffe in der Hand?

Für „Dritte Welt“ ist/war das Selbstbestimmungsrecht mit Waffengewalt zulässig. Andere Staaten durften sie unterstützen. Nach westlicher Ansicht kommt dem Gewaltverbot in den internationalen Beziehungen der Vorrang zu. Also darf nur politischer o. wirtschaftlicher Beistand geleistet werden.

Die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten

1. Grundprobleme

In der **Aufklärung** ging es um den Schutz des Individuums vor Verletzung seiner physischen Integrität und seines Freiraums, sowie um die Beteiligung des einzelnen an der Willensbildung des Staates. Neben diesen

bürgerlichen und politischen Rechten (Menschenrechten der „ersten Generation“) kam es später zu den **wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten** (Menschenrechte der „zweiten Generation“).

2. Die Verankerung der Menschenrechte im Völkerrecht

Allgemeine Formulierungen der Menschenrechte wurden nach dem II. Weltkrieg in die **Satzung der VN** aufgenommen und anschließend ausgebaut.

Im Rahmen der VN gab es die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte** 1948, sowie zwei **Menschenrechtspakte** 1966. Hier wurden die beiden „Generationen“ im Detail vertraglich abgesichert. Es gab auch **Verträge zum Schutz besonders wichtiger Menschenrechte** (zB über Verhütung und Bestrafung des **Völkermordes**, Beseitigung der **Diskriminierung der Frau**, gegen **Folter** und über Rechte des **Kindes**).

Von den Mitgliedstaaten des Europarates wurde ein besonders effektives System zur Durchsetzung der Menschenrechte entwickelt. Mittlerweile können Individuen die Rechte, die ihnen nach der **Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten** zustehen, einfordern. Der Zugang zum **Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte** steht ihnen offen.

3. Die politische und rechtliche Bedeutung der Menschenrechte

Die grundlegenden Menschenrechte werden zum **ius cogens** und zu den Normen mit Wirkung **erga omnes** gezählt. Die **universelle Geltung** der Menschenrechte wurde anerkannt.

Jedoch bestehen bei der **Umsetzung dieser Rechte beträchtliche Unterschiede**. Die Vorstellungen von islamischen Staaten weichen von westlichen ab. In umfassenden Vorbehalten gibt es den Vorrang der **Scharia** (des islamischen Rechts).

V Die völkerrechtliche Verantwortlichkeit und Haftung

Staatenverantwortlichkeit

Verletzungen von Normen führen zur **rechtlichen Verantwortlichkeit** des Normverletzers (er wird verpflichtet vorherige Situation **wiederherzustellen (restitutio in integrum)**, **Schadenersatz** zu leisten oder **Sanktionen** zu dulden)

Vr sieht auch Sanktionen vor, entspricht System des **zivilrechtlichen Schadenersatzrechts** (International Law Commission: **Artikel über die Verantwortlichkeit der Staaten für völkerrechtswidriges Verhalten**, noch nicht Bestandteil von Verträgen, geht über Vgr hinaus), diese Artikel enthalten **Folgen des Unrechts**, sagen aber nicht wann es besteht, auf das **Schuldelement** wird verzichtet

1. Eintritt der staatlichen Verantwortlichkeit

Völkerrechtliche Verantwortlichkeit in Folge einer **Völkerrechtswidrigkeit** tritt ein

- bei einem **Unrechtsakt (Tun oder Unterlassen)**, welches mit den vr Verpflichtungen eines Staates nicht übereinstimmt)
- und der Unrechtsakt einem Staat **zurechenbar** ist (**Zurechnung**: Akt muss von einem **staatlichen Organ** (Organe der **Verwaltung, Gerichtsbarkeit oder Gesetzgebung**) gesetzt o. unterlassen worden sein; trägt ein Staat zu einem anderen Staates Unrecht bei, wird er ebenfalls verantwortlich; Verhalten von **Aufständischen**, welche dann zur neuen Regierung werden, wird dem Staat unter dieser Regierung zugerechnet)

2. Ausschluss der Völkerrechtswidrigkeit

Vrwr ist **ausgeschlossen**, bei

- **Zustimmung** des verletzten Staates zum betreffenden Akt
- **Notwehr**
- **Gegenmaßnahmen**
- **höhere Gewalt**
- **Notlage** (einer Person)
- **Notstand** (eines Staates)

Berufung auf diese Gründe ist unwirksam, wenn durch Akt gegen **ius cogens** verstoßen hat.

3. Folgen der Völkerrechtswidrigkeit

Bei Vrwr muss der Staat das **Unrecht beenden** und **Wiedergutmachung** leisten (entweder **früheren Zustand** herstellen; wenn nicht möglich **Schadenersatz** leisten (**damnum emergens** und **lucrum cessans**) und/oder **Genugtuung** leisten (zB Entschuldigung))

Bei schwerwiegender Verletzung einer Verpflichtung mit **ius-cogens**-Charakter müssen alle Staaten zur Beseitigung beitragen.

4. Geltendmachung der Verantwortlichkeit

Zur Geltendmachung ist vor allem der betroffene Staat berechtigt; bei Verletzungen von Normen mit Erga-omnes-Charakter sind auch andere Staaten berechtigt (umstritten ob sie auch Gegenmaßnahmen vornehmen dürfen)

5. Gegenmaßnahmen

Gegenmaßnahmen = grundsätzlich völkerrechtswidrige Akte, welche die Abstellung einer Völkerrechtsverletzung eines anderen Staates bezwecken = **Repressalien**

Gm des **verletzten Staates**

- müssen **proportional** zum Unrecht des anderen Staates sein
- dürfen nicht gegen **Gewaltverbot** verstoßen
- dürfen nicht in **grundlegende Menschenrechte** eingreifen
- dürfen nicht gegen **ius cogens**, bes. Normen des **Diplomatenrechts** und der **Streitbeilegung** eingreifen
- müssen betroffenen Staat mitgeteilt werden
- müssen beendet werden sobald sich der andere vrkonform verhält oder gerichtlichem Verfahren unterwirft

Andere Formen der Verantwortlichkeit und Haftung

Diese Regeln **berühren jedoch nicht** spezielle vertragliche Regelungen zu diesem Gegenstand (Grundsatz der **lex specialis**) sowie die Satzung der Vereinten Nationen.

Einige Konventionen sehen **Schadenersatzpflicht** vor auch wenn nur ein **Schaden**, aber **keine Rechtsverletzung** vorliegt (**völkerrechtliche Haftung**); zB **Weltraumhaftungsübereinkommen**, **internationales Umweltrecht** und **internationales Seerecht**

Von der Verantwortlichkeit der Staaten muss man die **individuelle völkerrechtliche Verantwortlichkeit** unterscheiden: gilt gegenüber **Einzelpersonen** (wird derzeit im **vr Strafrecht** ausgebaut zB **Internationaler Strafgerichtshof** in Den Haag).